

Werkstattgespräch:
Engagiert! Der Streit um das Engagement.

Freitag, 23. März 2012, 14-18 h
Berlin, Heinrich-Böll-Stiftung, Großer Saal 1

Unser Programm:

14:00 h Begrüßung und Einführung (*Anne Ulrich, hbs*)

Teil 1: Engagiert. Worum geht der Streit?

14:10-14:20 **Claudia Roth** MdB, B90/Grüne Bundesvorstand:
Demokratischer Aufbruch mit einer aktiven Zivilgesellschaft

14:20-14:35 **Was kann Engagement leisten für Demokratie und Sozialstaat?**
Prof. Dr. Adalbert Evers,
Univ.Gießen, ehem. Enquete Bürgersch. Engagement, GrüneAkademie

14:35-14:55 **Kurzkommentare:**
Julian Bank, AntiAKW-Aktivist, ehem. Mitarb. Sven Giegold:
Engagement als Privatisierung von Gemeinwohl?
Sybille Volkholz, Projekt „Lesepaten“, *Bildungssenatorin a.D., Grüne Akademie*:
Thesen zu einem grünen Verständnis von gesellschaftlicher Verantwortung
Ingrid Hönlänger MdB, B90/Grüne, Demokratiepolitische Sprecherin:
Zum Verhältnis von politischer Partizipation und Alltags-Engagement

Debatte (*Moderation: Prof. Tine Stein, Univ.Kiel, Grüne Akademie*)
15:45-16:00 Pause (und Pausengespräche)

Teil 2: Wie wollen wir Engagement fördern?

16:00-16:15 **Prof. Annette Zimmer**, Univ. Münster, Dritter Sektor-Forschung
Rahmenbedingungen, die wir anstreben

16:15-16:45 **Kurzkommentare:**
Stefanie Remlinger MdA Berlin, B90/Grüne (Kampagne „Nachbarschaft macht Schule“)
Jan-Hendrik Kamlage, Univ. Bremen, Berater der Bremer Grünen Bürgerschaftsfraktion
Ulrich Schneider MdB, B90/Grüne, Sprecher für Engagementpolitik
Tobias Kemnitzer, Geschäftsführer Bagfa e.V. (Bundesarbeitsgemeinschaft d.Freiwilligenagenturen)

16:45 h **Debatte** (*Moderation: Anne Ulrich, hbs/Grüne Akademie*)

17:30 h **Peter Siller**, Uni Frankfurt, B90/Grüne, Grüne Akademie:
Engagement und grüne Programmatik
und Diskussion

18:00 h **Ende** und „come together“ / Imbiss

**Werkstattgespräch:
Engagiert! Der Streit um das Engagement.**
Freitag, 23. März 2012, 14-18 h,
Berlin, Heinrich-Böll-Stiftung

Beteiligung boomt! Wer hätte das vor zwei Jahren für möglich gehalten. Am offensichtlichsten prägen die Auseinandersetzungen mit Volksentscheiden, die Nachwehen von „Stuttgart 21“ und die Konflikte um die Energiewende die aktuellen (partei-)politischen Debatten und Versprechen um „Beteiligung“. Aber längst davor und gewissermaßen den Entwicklungen unterliegend verzeichnen wir eine vitale Entwicklung der "verfassten BürgerInnengesellschaft", die in mancher Hinsicht den demokratisch-kulturellen Boden für Teilhabe zwischen Protest und Selbstgestaltung ausmacht: Viele Menschen sind in vielfältiger Weise - engagiert.

Engagement meint die Praxis kollektiv organisierter Eigengestaltung zwischen Ehrenamt und zivilgesellschaftlichen Initiativen. Es ist ein Urquell demokratischer und grüner Entwicklung. Selbstorganisation, gemeinschaftliche Verantwortungsübernahme für offenliegende Gestaltungsaufgaben belebt auch heute unser öffentliches Leben auf inspirierende und aufregende Weise – von Verbraucherschutz über Stadtentwicklung und Schulpolitik bis zum politischen Protest. Das Gegenteil von Zuschauerdemokratie ist engagierte Beteiligung – in der Politik wie im gesellschaftlichen Alltag.

Im grünen Diskurs wird gesellschaftliches Engagement gepriesen als Ausweg aus dem Politikverdruss. Zugleich wird es in Teilen beschwiegen (Modell „Örtliche Feuerwehr“), in anderen Teilen mißtrauisch beobachtet, weil es sich teils gegen parteistaatliche Vereinnahmung verwahrt, vor allem aber, wo es von interessierter Seite als gutmenschlicher Ersatz für schwächernde Sozialstaatlichkeit in Dienst genommen werden kann. Wohlwollend wird anerkannt, dass sich Aktive gern in Obdachlosen-Tafeln, Anti-Rechts-Initiative, Schulvereinen, Stadtteilprojekten und einbringen könnten, allerdings wird dies kaum unter Aspekten von Demokratiepolitik begriffen.

Tatsächlich ist die Unterscheidung von staatlichem, öffentlichem und privatem Handeln längst gewaltig in Bewegung geraten. Die Zahl der in unterschiedlichen Feldern Engagierten ist enorm angewachsen, und nicht nur Sozialstaats- und demografischer Wandel haben dafür die Folien geliefert. Gestaltungsräume werden eingefordert, viele Kommunen und viele Organisationen sind ohne engagierte Ehrenamtliche nicht zu denken. Wie wollen wir den partizipatorischen Drive der Zeit gesellschafts- und demokratiepolitisch offensiv nutzen und nachhaltig zivilgesellschaftlich gestalten?

Was ist gemeint mit zivilgesellschaftlichem Engagement für eine demokratische Gesellschaft und mit der Beförderung eigeninitiativer Gemeinwohlgestaltung? Was sind öffentliche Aufgaben hinsichtlich common goods, und wie werden Politikfelder geöffnet für die Gestaltung durch kollektive AkteurInnen der Zivilgesellschaft? Wie wird republikanischer Gemeinsinn gelernt? Welche Infrastruktur befördert demokratische Zivilgesellschaft, welche politischen Rahmenbedingungen halten wir für erforderlich? Und wie gehört zivilgesellschaftliches Empowerment und Selbstorganisation in das grün-programmatische Selbstverständnis?